

Meister der Meistermacher

Schirmer Galvanotechnik hat zehn Prozent Meister und zehn Prozent Auszubildende

SCHWABACH – Schweißüberströmte Arbeiter hieven schwere Körbe voller Metallwaren von Becken zu Becken, Schwaden geschwängerte Luft nichts für feine Nasen – so stellt man sich vielleicht einen Galvanisierungsbetrieb vor. Nicht so bei der Schirmer Galvanotechnik GmbH. Das 40 Jahre alte Schwabacher Unternehmen hat in seinen Produktionshallen inzwischen sieben leistungsfähige und computergesteuerte Galvanisierungsautomaten.

Mittels Laserstrahl wird das zu veredelnde Gut über die bis zu 40 Meter langen Automaten gesteuert. So wie die Entwicklung von der ehemaligen Handgalvanik bis zum jetzigen High-Tech-Unternehmen in technologischer Hinsicht dynamisch war, so ist auch die Firma Schirmer vom ehemaligen Kleinbetrieb zu einem der größten Unternehmen in der Oberflächenbehandlung in Deutschland gewachsen.

Bei einem Besuch im Hauptwerk am Kieferschlag der Schwabacher Stadtspitze mit Oberbürgermeister Hartwig Reimann, Stadtkämmerer und Wirtschaftsreferent Richard Schwager, Baurat Volker Arnold und Stadtrechtsrat Rainer Schmitt-Timmermanns konnte geschäftsführender Gesellschafter Peter Schirmer auf eine positive Entwicklung im Jahr 2003 hinweisen, nachdem die beiden Vorjahre äußerst hart umkämpft waren.

Trotz schwierigster Wettbewerbsbe-

dingungen wurde dies durch eine zielorientierte Unternehmensführung, bei der der Kunde im Mittelpunkt steht, erreicht.

Mit der eigenen Lkw-Flotte werden die Geschäftspartner in Süddeutschland und Österreich beliefert.

Anforderungen steigen

Den stetig steigenden Anforderungen nach höherem Korrosionsschutz und optimierter Funktionalität wird durch laufende Optimierung der Fertigungstechnik Rechnung getragen.

Herzstück ist der von Schirmer entwickelte Korrosionsschutz durch Zinklegierungsschichten. Mit dem ist das Unternehmen nicht nur in neue technologische Dimensionen gestoßen, sondern hat auch eine erhebliche Erweiterung im Markt erreichen konnte.

Auch zählen heute Unternehmen aus Skandinavien, Spanien und Frankreich zu den Kunden. Andererseits muss durch die Verlagerung von Produktionsstätten nach Osten dem Preisdruck aus dem dortigen Markt begegnet werden.

Straffes Kostenmanagement

Dieser Herausforderung stellt man sich durch straffes Kostenmanagement. Die Schirmer Galvanotechnik arbeitet für namhafte Kunden aus der Kfz-Industrie, der Elektronikbranche, dem Maschinenbau und der Luft- und

Raumfahrt bis hin zur Medizintechnik. Rund um die Uhr laufen in den beiden Fabriken – im Gewerbegebiet Falbenholz sowie am Pointgraben – die Automaten. Schirmer ist fest in die „Just in time“ Systeme der Automobilindustrie eingebunden. Vom kleinen, nur wenige Millimeter großen Teil für die Kfz-Elektronik bis hin zu Zentner schweren Maschinenbauteilen, die Palette der Materialien und Funktionen ist weit gespannt. Für Teile der Airbus-Industrie hat Schirmer Galvanotechnik die entsprechenden Lieferfreigaben.

Bei über 80 Beschäftigten fallen insbesondere zwei Dinge positiv auf: Mit acht Meistern, überwiegend im eigenen Betrieb qualifiziert und aufgestiegen, ergeben sich gute Entwicklungschancen für die Beschäftigten. Und mit acht Auszubildenden hat Schirmer nahezu einen Anteil von zehn Prozent seines Beschäftigungsstandes für die Berufsausbildung des Nachwuchses vorgesehen. Für Galvaniseure ist die Schirmer Galvanotechnik im



Geschäftsführer Peter Schirmer (3.v.li.) zeigte der Schwabacher Stadtspitze den Betrieb. Von links: Stadtrechtsrat Rainer Schmitt-Timmermanns, Baurat Volker Arnold, OB Hartwig Reimann und Kämmerer und Wirtschaftsreferent Richard Schwager.

Foto: Privat

aktuellen Jahr der einzige bayerische Ausbildungsbetrieb.

Sorge bereitet allerdings die Qualifikation des Nachwuchses. Chancen haben mittlerweile nur noch Hauptschüler mit einem guten Quali, so weit nicht bereits mittlere Reife erforderlich ist.

Wie bereits andere Unternehmen hat die Firma Schirmer ein Problem im Falbenholz: die große Parknot. Für die Gäste aus dem Rathaus ein deutlicher Hinweis, dass man auch bei der Planung künftiger Gewerbegebiete diesen Gesichtspunkt in die planerischen Überlegungen einfließen lassen muss.